

KURZE MITTEILUNGEN

Monticola solitarius und *Acrocephalus paludicola*.

O. Meylan und W. Haller führen in ihrer «Artliste» (1946) die *Blaumerle* lateinisch als *Monticola solitaria* auf. Dass es sich dabei nicht um einen gewöhnlichen Schreibfehler handelt, wie er dem Unterzeichneten leider in der «Fauna avium helvetica» (1928) passierte (korrigiert im 1. Nachtrag hierzu, 1931), sondern um einen schwerwiegenden Irrtum, geht einerseits daraus hervor, dass in derselben Artliste statt *Acrocephalus paludicola* *Acr. paludicolus* steht, und ferner daraus, dass W. Haller, dem wir die Unkenntnis des Lateins nicht übel nehmen wollen, kürzlich in einem Aufsatz von T. Tinner über die *Blaumerle* (Vögel d. Heimat, 1946), die im Manuskript richtige Schreibweise: *Monticola solitarius* willkürlich in *M. solitaria* abgeändert hat. Es muss eindeutig *M. solitarius* und *A. paludicola* heissen. *Monticola* (= Bergbewohner) ist wie etwa *agricola* (= Landbewohner, Landwirt) oder *paludicola* (= Sumpfbewohner) maskulinen Geschlechts bzw. Eigenname. Diese Hinweise möchten verhüten helfen, dem altährwürdigen Latein willkürliche Aenderungen zuzumuten, die es nun einmal nicht verträgt.

Ulrich A. Corti.

An Felsen brütende Mehlschwalben, *Delichon urbica* (L.) und Felsenschwalben, *Riparia rupestris* (Scop.) im Berner Oberland.

Aufmerksam gemacht durch die vielen jagenden Mehlschwalben im Urbachtal, entdeckte ich am 30. Juli 1944 am Fusse der Engelhörner, etwa 200 m vom Urbachwasser entfernt, an den steil abfallenden Kalkfelsen der «Rothenfluh» (870 m ü. M.) eine Kolonie von Mehl- und Felsenschwalben. Die Felsen sind dort durch die Witterungseinflüsse ziemlich glatt poliert und deshalb nur sehr spärlich mit Gras bewachsen. Die Kolonie zählte ca. 50 besetzte Nester der Mehl- und 8 besetzte Nester der Felsenschwalben. Sie befinden sich zwischen 8 und 20 m über dem Geröll in Felsnischen, unter vorspringenden Platten und Bändern, die sie gegen Regen, Schnee und Steinschlag schützen. Einige alte, abgebröckelte Nester deuten auf einen schon längern Bestand dieser Kolonie hin. Die Nester der Felsenschwalben befinden sich etwas abgesondert, im nördlicheren Teil dieser Schwalbenkolonie. — Im Jahre 1945 stellte ich etwa den selben Bestand fest, währenddem im Jahre 1946 neben den ungefähr 8 Felsenschwalbennestern nur mehr 30 Nester der Mehlschwalben besetzt waren. Auch die benachbarte Mehlschwalbenkolonie an den Häusern von Innertkirchen und Unterstock weisen eine schwache Abnahme auf, deren Ursache bis jetzt ungeklärt ist.

Andere Felsenschwalben-Kolonien befinden sich an der Mühlefluh (ca. 720 m ü. M.) mit ca. 20 Nestern und an der «Balmi» (Strasse Brünig-Brienzwiler) mit 4 Nestern. An der 200 m hohen Mühlefluh brüten die Felsenschwalben etwa 25—35 m über dem Geröll an den senkrecht abfallenden Kalkfelsen, an der «Balmi» etwa 15 m über der Strasse am senkrechten Felsen. Die Nester sind alle in der gleichen Weise im Gestein eingebaut, wie oben beschrieben.

Die Felsenschwalben jagen mit Vorliebe über dem Gebiete der etwa 1½ km entfernten Aare. Nach Angaben von Herrn Hs. Blatter, Meiringen, sollen sie vor etwa 40 Jahren viel häufiger gewesen sein. Von 1944 bis 1946 ist ihr Bestand ungefähr derselbe geblieben.

Hs. Lanz, Meiringen.

Unter überhängenden Felsen der Staubbachwand befindet sich eine kleinere Kolonie von Felsen- und Mehlschwalben. Wir beobachteten sie anlässlich unserer Pfingstexkursion vom 8.—11. Juni 1946, ebenso am 20. Juli anlässlich des Bergvogellehrkurses des PARUS.

G. Blatti, Langenthal.